

5. Zur Arbeit: „Postglaz. Klimaschwank“ etc. von H. Rudy muß in Nr. 3/4 der „Mitteilungen“ die Fußnote ⁶ auf Seite 80 auf Seite 78 gesetzt werden und als Fußnote zum Stichwort (Lauterborn) 3. Zeile von unten. Die Fußnote ⁶ auf Seite 140 gehört zu Seite 80 anstelle der dortigen Fußnote ⁶ und ist als Fußnote ⁷ zu betrachten.

Kleine Mitteilungen

Eigenartige Verschiebung der Flugzeit bei Satyriden.

Als allgemeine Regel dürfte wohl gelten, daß die im Frühjahr und Frühsommer erscheinenden Falterarten in tieferen und wärmeren Lagen entsprechend dem früher einsetzenden Frühling früher erscheinen als in höheren Lagen. Doch auch der umgekehrte Fall kommt vor. So traf ich am 7. Juni 1921 am Gehrenberg bei Markdorf (Baden) *M. Galathea* L. sehr häufig, während die Art hier in der Rheinebene erst nach Mitte Juni zu erscheinen begann. *Hph. hyperantus* L. ist hier vor Anfang Juli kaum anzutreffen, dagegen fand ich diese Art in der Baar (Donauried-Wutachschlucht), auch bei Krauchenwies-Sigmaringen mehrfach schon Anfang Juni. Da sowohl *galathea* wie *hyperantus* in Baden allenthalben sehr häufig vorkommen, ist eine Nachprüfung der Flugzeit nicht schwierig.

Zu erwähnen wäre vielleicht noch, daß *hyperantus* von hier im Durchschnitt etwas größer und auf der Unterseite intensiver braun gefärbt ist als Stücke von höheren Lagen. A. Gremminger, Graben-Neudorf.

Über das Vorkommen von *Hadena illyrica* Frr. und *Cucullia prenanthis* B. bei Pforzheim!

Am 4. Juni 1923 erbeutete ich beim Lichtfange ganz nahe der Stadt 3 *Noctuiden*, die nach den Abbildungen *H. illyrica* am nächsten kamen, doch wagte ich nicht, dieselben für diese Art zu bestimmen, da mir eine Veröffentlichung über das Vorkommen dieser Art in Baden nicht bekannt war. Ich steckte dieselben unter *H. unamimis* Tr. in meine Sammlung. Im Dezember desselben Jahres besichtigte Herr Hch. Witzemann aus Freiburg gelegentlich seines Hierseins meine Sammlung und bestimmte diese 3 *Noctuiden* als *H. illyrica*; auch machte er mich auf die Unterschiede von *H. unamimis* und *illyrica* aufmerksam. Am 20. Mai 1924 fing ich wieder beim Lichtfange 1 Stück, am 29. Mai 5 Stück und am 11. Juni nochmals 3 Stück.

Anfang Juni 1923 fand ich an *Scrophularia nodosa* einige grüne Raupen, die ich ihrer einfachen Färbung wegen, entgegen anderer *Cucullien*-Raupen, nicht für solche hielt. Im September 1923 schlüpfte mir nun eine *C. prenanthis* ♀, Ende April 1924 zwei weitere ♀♀. Am 26. Juni 1924 fand ich wieder 3 ziemlich erwachsene Raupen und tags darauf 6 Stück. Von diesen sind bis heute 2 ♀♂ geschlüpft.

Da *C. prenanthis* bis jetzt als mehr östlich vorkommendes Tier bekannt ist, ebenso wie *H. illyrica*, dürfte sich auch bei diesen Arten ein Vorrücken nach Westen bemerkbar machen, wie ja schon bei verschiedenen anderen Arten festgestellt wurde. Hermann R o m e t s c h, Pforzheim.

Taeniocampa-Raupen an Nadelhölzern.

Im Mai der beiden letzten Jahre beobachtete ich im Mooswald bei Freiburg (in der Nähe der sog. Alexandereiche) mehrfach, daß die Nadeln der frischen Triebe von Nadelhölzern (Tannen und Fichten von etwa 1½ m Höhe), die unterhalb oder in der Nähe alter Eichen standen, starke Spuren von Insektenfraß aufwiesen. Meist waren die Nadeln an einer oder an beiden Seiten des Triebes auf einer mehr oder weniger großen, oft fingerlangen Strecke vollkommen bis an die Basis abgefressen. Der Urheber des Fraßes war leicht zu ermitteln. Es fanden sich nämlich auf vielen Fraßstellen die halb bis ganz erwachsenen Raupen von *Taeniocampa incerta* und

pulverulenta, die man auch beim Fressen direkt beobachten konnte. Auf einem einzigen Bäumchen fanden sich bis zu sechs Stück der Raupen.

Das Vorhandensein derselben auf Nadelhölzern ist nur so zu erklären, daß die Raupen durch Regen oder Sturm von den Eichen heruntergeworfen wurden und auf die Fichten gefallen oder an deren Stämmen heraufgekrochen waren. Aus der Literatur ist mir indessen nicht bekannt, daß schon *Taeniocampen*-Raupen an Nadelhölzern beobachtet worden sind. Die ungewohnte Nahrung schien ihnen indessen zuzusagen, da die Aufzucht ganz normale Falter ergab.

Dr. O. Schröder, Kiel.

Ein interessanter Zwitter.

Aus einer zweiten Inzucht von *Angerona prunaria* L., durchgeführt von H. Beyerle in Konstanz, schlüpfte am 6. Juni 1924 ein ♀ var. *sordida*. Rechte Seite Fühler sowie Vorder- und Hinterflügel *sordida* ♀, linke Seite männlicher Fühler, Vorderflügel *sordida* ♀ n. Hinterflügel *prunaria* ♂. Dieses Stück befindet sich in meiner Sammlung.

L. Settele, Freiburg i. Br.

Hadena illyrica Frr. in Baden.

Im Heft III—IV dieser Zeitschrift veröffentlichte ich eine Zusammenstellung der seit 1898 aufgefundenen, für Baden neuen Großschmetterlinge. Dabei vergaß ich *Hadena illyrica* Frr. zu erwähnen, von der ich in den Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz Neue Folge Bd. I Heft 8, 1922 bemerkt hatte: „*Had. illyrica* Frr. wurde mehrere Male bei Freiburg und im südlichen Schwarzwald gefangen. Die Art ist für Baden neu.“ Inzwischen erfuhr ich, daß die Art auch bei Pforzheim, und zwar zuerst von Herrn R o m e t s c h, erbeutet wurde.

Dr. O. Schröder, Kiel.

Vorkommen von *Pararge achine* Sc. in Baden.

Reutti schreibt in seiner Lepidopt. Fauna Baden (II.) über *Achine*: „Verbreitet, doch nicht überall und nicht hoch“, und weist in seiner Tabelle der für die einzelnen Zonen charakteristischen Falter *Achine* der Ebene und den Vorbergen zu. Demgegenüber kann ich bemerken, daß ich am 2. Juli 1911 bei Hattingen (Amt Engen) *Achine* auf einer Anhöhe von über 700 m M.-H. antraf, ja sogar bei Hinterzarten (800 m) kommt die Art vor, wie mir Herr Hommel in Freiburg, der sie am 4. Juli 1924 dort fing, in liebenswürdiger Weise mitteilte. Sicherlich könnte der eine oder andere Sammler ähnliche Mitteilungen machen.

Hier in der Ebene bei Graben fand ich *Achine* noch nicht, was allerdings nicht ausschließt, daß sie an einzelnen Stellen doch vorhanden sein kann. So fing Herr Kaiser (Karlsruhe) die Art zahlreich in der Nachbarschaft, am Neupfortzer Kopf bei Eggenstein anfangs Mai 1916. Im Durlacher Wald bei Karlsruhe, wo *Achine* früher gemein war, ist seit Jahren kein Stück mehr beobachtet worden. A. Gremminger, Graben-Neudorf.

Literatur¹.

Unter dieser Rubrik gedenken wir fortlaufend die von den Herren Verlegern und Autoren an die Schriftleitung eingesandten Rezensionsexemplare zu besprechen

Die Krankheiten der Forleule und ihre prognostische Bedeutung für die Praxis.

Von Prof. Dr. Max Wolff und Dr. Anton Krause-Eberswalde,
1925 Heger-Verlag, W. G. Korn-Breslau 1.

Die ungeheure Schädigung der Kiefernwälder Nordostdeutschlands und Schlesiens in den letzten Jahren durch die Überentwicklung der Kiefern- oder Forleule hat den beiden bekannten Forstzoologen Max Wolff und Anton Krause in Ebers-

¹ Wegen Raumangel mußte die Besprechung einiger Rezensionsexemplare zurückgestellt werden.

walde Gelegenheit gegeben, diese Kalamität in ihren Ursachen und Wirkungen zu studieren, viele biologisch wertvolle Tatsachen festzustellen und die verschiedenen Bekämpfungsmethoden auf ihren Wert zu prüfen. Sie haben die Ergebnisse in einem Bändchen „Die Krankheiten der Forleule und ihre prognostische Bedeutung für die Praxis“ niedergelegt. Die Schrift ist für den Forstwirt unentbehrlich, bietet aber auch dem Biologen ein reiches Tatsachenmaterial und manches allgemein Beachtenswerte.

Die Prognose gründet sich darauf, daß sie auf einem Quadratmeter im Durchschnitt vorhandenen Puppen gezählt werden, was ermöglichen soll, die Gefahr für das kommende Jahr in dem untersuchten Revier abzuschätzen, was dann nötigenfalls maßgebend für die Ergreifung von Vorbeugungsmaßregeln ist. Auch hier zeigen die beiden Forscher, daß die Natur nirgends schablonenhaft beurteilt werden darf, daß Naturkatastrophen bedingt durch das Zusammenwirken einer Reihe von Faktoren, von denen uns selten alle bekannt werden, sich in der Regel selbst erschöpfen und daß die Maßregeln zu ihrer Abwendung bezw. Eindämmung durch den Menschen nicht selten das Gegenteil bewirken und sehr sorgfältig überlegt sein sollen.

Zunächst werden die äußerst wichtigen Parasiten der Kieferneule aus den Insektenordnungen der Hymenopteren (Chalcidier und Ichneumoiden) und Dipteren (Tachinen) besprochen, wobei eine große Zahl wichtiger Tatsachen als Ergebnis der Untersuchungen hervortritt. Daran reihen sich Kapitel über Protozoenkrankheiten, Pilzkrankheiten und über räuberisch lebende Feinde des Eulenschmetterlings. Besonders in dem letzterwähnten Abschnitt wird manch schiefe Ansicht über die Rolle von Insekten, Vögeln, Hühnern, Schwarzwild, usw. bei der Bekämpfung der Plage berichtigt.

Im zweiten Hauptabschnitt werden die Boden- und Witterungsverhältnisse in ihrem Einfluß auf die Massenvermehrung der Forleule als wichtige prognostische Faktoren besprochen. Der dritte Teil handelt von der Regeneration der Kiefer nach dem Fraß durch die Eulenraupen. Diese Frage wird als die praktisch wichtigste bezeichnet. „In einem gut bewirtschafteten Revier kann die Regenerationskraft der Kiefer Leistungen hervorbringen, die niemand für möglich hält, der die mehr oder weniger wörtlich kahlgefressenen Bestände gesehen hat.“ Die Lage erfährt eine wesentliche Komplikation, wenn der Wald vorher schon durch Borkenkäferfraß u. a. „krank“ war und die Forleule ihm nur den Todesstoß zu versetzen brauchte. Die Wiederbegrünungsfrage wurde zum ersten Male seit Ratzeburg wieder von Dr. L i e s e eingehend untersucht und führte zu wichtigen Ergebnissen.

Als „Anhang“ sind der Schrift beigegeben: Eine chronologische Übersicht der wichtigen in der forstlichen Literatur behandelten Forleulenmassenvermehrungen, eine systematische Übersicht über die Tachiniden (Raupenfliegen), eine ebensolche über die in tierischen Wirten schmarotzenden Hymenopteren, eine Zusammenstellung biologischer Fortpflanzungstypen der Raupenfliegen, dasselbe über die in oder an Gliederfüßern parasitisch lebenden Hymenopteren (Schlupfwespen im weitesten Sinn). Den Schluß bildet ein Fragebogen über das Auftreten der Kieferneule. Außerdem sind eine Anzahl guter makroskopischer und mikroskopischer Aufnahmen beigegeben, die sich auf die Biologie des Schädlings, seine Parasiten und sonstigen Krankheiten, sowie auf die Schädigungen des Waldes durch die Kieferneule beziehen.

Mehr als unmittelbar betont wird, geht aus der Behandlung des Stoffes hervor, daß die beiden Verfasser — wie jeder biologisch denkende Mensch — als Hauptbekämpfungsmethode derartiger Schädlingsskalamitäten die biologische angewandt wissen wollen, im Gegensatz zu all den künstlichen Mitteln und Mittelchen, die neben den Schädlingen auch deren so nützliche Feinde zu vernichten geeignet sind. Das wichtigste für eine rationelle Bekämpfung ist das Erkennen aller Faktoren, die eine Seuche bewirken können und aller natürlichen Faktoren, die zu ihrem Erlöschen beitragen können und deren Begünstigung durch den Menschen.

Möchte das Werk weite Verbreitung finden und auch andere Forscher anregen, bei gegebener Gelegenheit andere Schädlingsskalamitäten in ähnlicher und ähnlich gründlicher Weise zu studieren.

Dr. E. Lindner.

A. Barbey. *Traité d'Entomologie forestière à l'usage des sylviculteurs, des reboiseurs, des propriétaires de bois et des biologistes.* Avec 498 figures originales et 8 planches hors texte en couleurs exécutées par l'auteur. Couronné par l'Académie des Sciences et par la Société Nationale d'Acclimatation. 2. édition, entièrement revue et augmentée. Paris, Berger-Levrault, éditeurs, 1925. Preis geh. 50 fr., geb. 60 fr.

Dieses zuerst vor etwa 10 Jahren (1913) erschienene Werk liegt jetzt in 2. vermehrter Auflage vor, das einzige forstentomologische Werk in französischer Sprache. Es ist in erster Linie bestimmt für den Forstbeamten und Waldbesitzer, also für Nichtentomologen, denen es ermöglichen soll, Schädlinge ohne große Mühe richtig zu bestimmen. Aus diesem Grunde ist die Besprechung der Schädlinge nicht in systematischer Reihenfolge, sondern nach den von ihnen befallenen Baumarten angeordnet und die Bestimmung wird erleichtert durch eine große Anzahl von Abbildungen der Insekten, ihrer Entwicklungsstadien und ihrer Fraßbilder.

Der Inhalt des Werkes zeigt folgende Anordnung: Nach einem kurzen Vorwort und einer Einleitung (XVIII Seiten) folgt ein allgemeiner Teil, in dem der Plan des Werkes besprochen (S. 1—6), und ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Forstentomologie gegeben wird (S. 6—8). Ein kurzer Abschnitt (S. 8—24) erläutert den Bau des Insektenkörpers, die Fortpflanzung der Insekten, ihre verschiedenen Larven- und Puppenformen und die Systematik. Nach einer kurzen Aufzählung und Beschreibung einiger Insekten, die zwar nicht als schädlich, manchmal sogar eher als nützlich zu bezeichnen sind, auf die der Forstmann aber oft treffen wird (S. 25—31) folgt der Hauptteil des Werkes (S. 31—692), der zuerst die Schädlinge der Nadelhölzer (Fichte, Tanne, die verschiedenen Kiefernarten, Arve und Lärche), dann der Laubhölzer (die verschiedenen Eichenarten, Buche, Kastanie, Birke, Pappeln, Linden, Ulmen, Ahornarten, Eschen, Hainbuche, Erlen, Weiden, Sorbusarten und Robinia [Akazie]) behandelt und zwar jedesmal eingeteilt nach Art und Ort des Schadens an den betreffenden Bäumen (Wurzel, Rinde des Stammes und der Äste, Holz, Zweige, Blätter, Früchte). Bei jedem Schädling werden nach Möglichkeit Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen angegeben. Wenige Seiten (693—697) berichten über die an ausländischen in Europa eingeführten Koniferen gefundenen, sowie über die im Forste nützlichen Insekten (698—714). Den Beschluß bildet ein Nachwort, ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Gattungs- und Artregister.

Das Werk ist geeignet, den Forstmann mit der Forstentomologie vertraut zu machen und ihm ein Bild der Lebensweise der schädlichen Forstinsekten zu geben. In vielen Fällen wird er mit Hilfe der zahlreichen guten photographischen Abbildungen, die meist nach Sammlungsobjekten hergestellt sind, die betreffenden Schädlinge bestimmen können. Weniger gut gelungen sind indessen die farbigen Tafeln, die besser ebenfalls durch photographische Aufnahmen zu ersetzen wären. Auch im Text könnte noch manches verbessert werden. Es ist wohl angebracht, wenn in einem entomologischen Werk, das für Laien bestimmt ist, die Nomenklatur möglichst vereinfacht wird und z. B. alle Wickler als *Tortrix*, alle kleineren sog. Mikrolepidopteren als *Tinea* bezeichnet werden; aber nicht für angebracht halte ich es, Wickler mit dem Gattungsnamen *Tinea* zu bezeichnen und von *Tinea podana*, *T. ferugana* etc. etc. zu sprechen, auch wenn eingeklammert hinter dem Namen (*Tortricidae*) steht. Wenigstens müßten dann aber alle Wickler den Gattungsnamen *Tinea* führen, und nicht einige *Tortrix*, die anderen *Tinea*. Bei der Besprechung des Zünslers (Familie *Pyralidae*) *Phycis tumidella*, der zusammen mit *Ph. consociella* und *Ph. Zelleri* behandelt wird, als ob es sich um eine und nicht um verschiedene Arten handelt, (was auch bei *Phycis abietella* und *Ph. splendidella* geschieht), steht ebenfalls *Tortricidae* statt *Pyralidae*, ebenso bei der nicht zu den Wicklern gehörenden Eichenminiermotte *Tinea* (*Tischeria* oder *Gracilaria*) *complanella* und bei *Tinea lutipennella* etc. Hier liegen offenbar Versehen vor.

Auf Seite 193 gibt der Verfasser unter Berufung auf Henschel (1895, S. 387) an, daß *Boarmia crepuscularia* im Juni und Herbst fliegt. Bei Henschel (die schädlichen Forst- und Obstbaum-Insekten, ihre Lebensweise und ihre Bekämpfung) steht dagegen an der angegebenen Stelle ganz richtig „Flugzeit April, Mai; Juli, August; Verpuppung Juni und Herbst“.

Diese Mängel, die in einer späteren Auflage verbessert werden sollten, können im übrigen den Wert des Werkes nicht herabsetzen. Dem Leserkreise, für den das reich ausgestattete und preiswerte Buch bestimmt ist, wird es sicherlich gute Dienste erweisen, und die Anschaffung desselben kann allen, die sich für Forstinsektenkunde interessieren, empfohlen werden.

Dr. O. Schröder, Kiel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Badischen Entomologischen Vereinigung Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1923-1924

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Gremminger Alois, Rometsch Hermann,
Schröder Olaw, Settele Ludwig

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 189-192](#)